

insbesondere das menschliche Bewußtsein, zu bezeichnen.

Eine bedeutende Rolle hat der Begriff der S. in der Geschichte des menschlichen Denkens, insbesondere in der Philosophie und Psychologie, gespielt. Die Vorstellung von einer besonderen S., die dem Körper Leben und Bewußtsein verleihe, entstand in der Urgesellschaft: „Seit der sehr frühen Zeit, wo die Menschen, noch in gänzlicher Unwissenheit über ihren eigenen Körperbau und angeregt durch Traumerscheinungen, auf die Vorstellung kamen, ihr Denken und Empfinden sei nicht eine Tätigkeit ihres Körpers, sondern einer besonderen, in diesem Körper wohnenden und ihn beim Tode verlassenden Seele — seit dieser Zeit mußten sie über das Verhältnis dieser Seele zur äußern Welt sich Gedanken machen“ (CEngels, MEW, 21, 274). Solange der Gegensatz von Materiellem und Ideellem (→*Grundfrage der Philosophie*) noch nicht bewußt war, wurde die S. für etwas Körperliches gehalten, für einen besonders feinen Stoff. Auch die antiken griechischen Materialisten sahen in der S. etwas Materielles. Demokrit dachte, daß die S. sich aus besonders feinen und glatten Atomen zusammensetze. Erst Platon führte mit der Begründung des →*Idealismus* den Begriff einer immateriellen S. ein. In der Folgezeit gehört der Begriff der rein geistigen S., die eine ewige und immaterielle Existenz haben und mit dem menschlichen Körper nur zeitweilig verbunden sein soll, zu den Grundthesen des objektiven Idealismus, insbesondere der →*christlichen Philosophie* und →*Religion* (—[^]*Neuthomismus*). Der -*• *Dualismus*, wie er von R. Descartes begründet und später von zahlreichen Philosophen und Psychologen vertreten wurde (H. Spencer, W. Wundt u. a.), betrachtet die S. als eine mit der Materie gleichberechtigte und gleich ursprüngliche geistige →*Substanz*. Der gegenwärtige Idealismus in der Philosophie

und Psychologie hat - mit Ausnahme des Neuthomismus - die Substanzauffassung der S. weitgehend aufgegeben, da sie den gesicherten naturwissenschaftlichen Erkenntnissen über die materiellen Grundlagen und den Charakter der psychischen Erscheinungen zu offensichtlich widerspricht. Er ist statt dessen zu der sog. Aktualitätstheorie der S. übergegangen, die besagt, daß die S. nicht als selbständige Substanz existiere, sondern immer nur aktuell in den psychischen Akten. Aber auch diese Position ist nicht haltbar, weil sie in die ausschließlich natur- und gesellschaftswissenschaftlich erklärbaren physiologisch-psychischen Prozesse und Erscheinungen willkürlich eine spekulative S. hineindeutet, um den Idealismus zu retten.

Sein: philosophischer Begriff, der alles Existierende, sowohl Materielles als auch Ideelles, unabhängig von jeder weiteren Bestimmung bezeichnet. Der Begriff des S. ist indifferent gegenüber der Grundfrage der Philosophie, weshalb er, ohne nähere Bestimmung verwendet, den Gegensatz von Materialismus und Idealismus verwischt. K. Marx und F. Engels verwendeten den Begriff des S. stets in der Bedeutung des materiellen S., im Sinne von „objektiver Realität“. In der idealistischen Philosophie wird der Begriff des S. im Sinne von Dasein, Existenz oder im Sinne eines Beharrenden, das in aller Entwicklung identisch bleibt, verwendet. →*Materie*

sekundär: wörtlich: zweitrangig, abgeleitet; wird in der marxistisch-leninistischen Philosophie vor allem zur Kennzeichnung des Verhältnisses von Materie und Bewußtsein im Rahmen der →*Grundfrage der Philosophie* verwendet: Das Bewußtsein ist gegenüber der Materie s., weil es ein Entwicklungsprodukt der Materie und sein Inhalt eine Widerspiegelung der Materie ist. —*primär*